

University of Guelph, Kanada

1. Vorbereitung



Die Wahl einer Universität im Ausland kann sehr schwierig sein, da Bremen sehr viele interessante Partneruniversitäten hat. Nachdem ich mich auf der Auslandsmesse der Universität Bremen über die verschiedenen Optionen eines Auslandssemesters informiert habe, schaute ich die verschiedenen Universitäts-websites an und ließ diese auf mich wirken. Manche haben mich dadurch schon für die eingenommen. Bei den Universitäten, die mich ansprachen, schaute ich dann in die Kursangebote. Sowohl vom Internetauftritt, als auch vom Kursangebot hat mich die *University of Guelph* am

meisten beeindruckt. Zusätzlich habe ich in verschiedenen Blogs und auf *Youtube* nach weiteren Erfahrungsberichten über die Universität gesucht. Die *University of Guelph* strahlt schon auf der Internetseite ein Gefühl von Familiarität und Stolz aus und die Studierendenschaft wirkt wie eine große Gemeinschaft. Ein Eindruck der sich definitiv bestätigt hat.

Die Bewerbungsfristen sind jedes Jahr ein wenig anders, was eine eindeutige Angabe meinerseits erschwert. Generell sind die Bewerbungen für Ziele außerhalb Europas jedoch früher einzureichen als die für das Erasmus-Programm. Es ist mindestens ein Empfehlungsschreiben einer Lehrperson nötig. Ich würde daher empfehlen, sich möglichst früh darum zu kümmern, um den Empfehlenden genug Zeit zu geben, etwas zu verfassen.

Als Nächstes ist es an der Zeit, Flüge zu buchen. Ein Flugvergleichsportal kann helfen, die günstigste Alternative herauszusuchen. Ich habe *Skyscanner* verwendet. Allerdings muss man bei solchen Portalen auch immer auf der Hut vor Betrügern sein. Deshalb ist es sinnvoll, sich die Bewertungen zu den Anbietern durchzulesen, bevor man etwas bucht.

Wenn ihr nur für ein Semester nach Kanada geht, dann ist zur Einreise als Visum nur das eTA erforderlich, wofür man sich ganz einfach im Internet bewerben kann. Für einen Aufenthalt, der sechs Monate überschreitet, ist ein *Study Visa* von Nöten. Dies ist aber auch kein Problem, wenn man sich rechtzeitig darum kümmert.



Falls eine Reise durch Kanada geplant ist, kann ich nur raten, diese früh genug zu buchen. Sobald ich meinen Bescheid von der Universität bekommen habe, fing ich an, die Reise von Vancouver nach Guelph zu planen. Vor allem die Campingplätze füllen sich schnell. Einen großen Teil der Strecke habe ich mit *Via Rail* zurückgelegt. Der Zug fährt über mehrere Tage, aber es ist eine tolle Möglichkeit, viel vom Land zu sehen und entspannt ein Buch zu lesen während die Landschaft vorbei rauscht. Da viele junge Menschen den Zug als Reisemöglichkeit nehmen, wird es auch

nie langweilig. Bei Fragen zu möglichen Reisezielen stehe ich gerne zur Verfügung. Ich würde auf jeden Fall die Gegend um Vancouver und die Nationalparks Banff und Jasper

empfehlen. Falls die Reise eher in der Nähe von Guelph stattfinden soll, kann man auch den Algonquin Nationalpark, Toronto und Montreal erkunden.

Im Allgemeinen muss weniger vorbereitet werden als man denkt; es ist relativ einfach, einen Aufenthalt in Kanada zu organisieren. Also worauf wartest du also noch? Die *University of Guelph* wartet schon auf dich.

2. Formalitäten im Gastland

Im Gastland selbst musste eigentlich nichts mehr geregelt werden. Ich habe kein Konto eröffnet, sondern benutzte mein *Deutsche Bank* Konto (Partner der *Scotia Bank*), sowie eine Prepaid-Kreditkarte von *Sta Travel*, mit der man gebührenfrei in Geschäften zahlen kann. In Kanada wird überall mit Kreditkarte bezahlt, etwas ungewohnt am Anfang, aber deshalb ist es umso wichtiger, eine zu besitzen.

Handyverträge (auch Prepaid) sind in Kanada sehr teuer, da es nicht so eine große Bevölkerung per Landmasse gibt. Lasst euch am besten in der *Stone Road Mall* beraten, dort sind verschiedene Anbieter vertreten, aber mit \$40 kann man da schon rechnen. Da aber eigentlich überall auch Zugang zu Wifi besteht, ist die Frage, ob eine Telefonkarte überhaupt nötig ist. Ich fand es hilfreich bei der Suche nach Wohnungen.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die University of Guelph ist eine Campus Hochschule, genauso wie Bremen; alles ist an einem Ort. Der Campus besteht aus mehreren Unterrichtsgebäuden, die nach Fachbereichen aufgeteilt sind, einer Bibliothek, mehreren Essensmöglichkeiten und Cafés sowie Sportanlagen, wie zum Beispiel einem Fitness Studio, einem Schwimmbad und einer Eishalle. Wenn man dann auch noch auf dem Campus wohnt, muss man diesen nur zum Einkaufen verlassen.



Die Internationale Orientierungswoche fand von Mittwoch bis Freitag vor dem offiziellen Semesterbeginn statt. Hier war es einfach, erste Kontakte zu anderen *Internationals* zu knüpfen und viele organisatorische Dinge wurden erklärt. Es hat auf jeden Fall dabei geholfen, sich auf dem Campus und in der Stadt zurecht zu finden. Für genug Verpflegung in den ersten Tagen war ebenfalls gesorgt. Danach begann die offizielle Orientierungswoche für die Erstsemester, bei der die *Internationals* aber ebenfalls mitmachen durften. Es war verrückt wie belebt der Campus auf einmal war. Die verschiedenen Clubs und Organisation stellten sich mit interessanten Aktivitäten vor. Meine Highlights waren definitiv das Mörder-Mystery Dinner der OCUS (*Off-Campus University Students*) und die *Pep-Rally*. Man hat ganz viele Möglichkeiten, sich bei Clubs anzumelden und man trifft viele nette Leute.



Die Hauptansprechpartner an der Uni sind Chen Chen und Anastasia, die *Study Abroad Advisor*. Über das Semester hinweg hatten beide immer ein offenes Ohr und waren da, falls Probleme aufgetreten sind. Generell sind aber auch alle Professoren sehr hilfsbereit und Ansprechpartner bei Fragen, die den Kurs betreffen. Das kanadische Universitätssystem ist sehr auf den Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden aufgebaut. In deren Bürozeiten kann man den Professoren auch so mal einen Besuch abstatten.

Das Leben auf dem Campus ist wie schon beschrieben sehr nuklear aufgebaut. Alles ist in direkter Reichweite. Und für das leibliche Wohl ist gesorgt. Ein toller Platz, um sich mit Freunden zu treffen, ist auf jeden Fall der *Bull Ring*, ein kleines Café mit vielen Sofas und

dem (meiner Meinung nach) besten Kaffee auf dem Campus. Abends gibt es ab und zu Veranstaltungen dort, wie zum Beispiel *Open Mic Night*. *Brass Taps* ist der Campus eigene Pub, in dem man sich mit seinen Kommilitonen auf einen netten Drink treffen kann. Die Bibliothek bietet mit unterschiedlichen Lernräumen ebenfalls einen tollen Platz, um sich mit der Lerngruppe oder Freunden zum Lernen und für Projekte zu treffen. Für jeden Lerntyp ist gesorgt. Es gibt Gruppen-Arbeitslevel auf denen gesprochen werden darf, aber auch *Silent Study Level*, auf denen man eine Stecknadel fallen hören kann. Manche Arbeitsplätze sind mit Trennwänden abgetrennt, damit man sich auf seine eigenen Aufgaben konzentrieren kann, für andere gibt es lange Reihentische, an denen der Ausblick auf andere Studierende motivierend wirken kann. Super ist auch, dass man Essen und Getränke mit in die Bibliothek nehmen darf.

Eine lustige Tradition ist das Anmalen der alten Kanone, die auf dem Campus steht. Dies darf nur nachts geschehen und man muss den ganzen Tag davor campen, um seinen Besitzanspruch auf die ‚Cannon‘ zu verteidigen. Die Clubs wechseln sich praktisch ab, mit dem Anmalen und der damit einhergehenden Werbung für Ihren Club. Mit einem Schmunzeln erinnern sich Studierende daran wie die Cannon einmal auf dem Dach des McKinnon Gebäudes gelandet ist.



UofG bietet ein breites Spektrum an Clubs und Aktivitäten an. Für jedes Interessensgebiet ist etwas dabei. Für Naturliebhaber gibt es den *Botany* und *Herbology Club*, für Abenteurer haben der *Outdoors Club* und der *Wildlife Club* viele aufregende Dinge zu bieten. Für jede Kultur und Religion gibt es ebenfalls eine eigene Studierenden Vertretung, die Events auf die Beine stellt, zu denen meist jeder Interessierte eingeladen ist. Für Sportliebhaber ist auf jeden Fall das Fitness Center die erste Anlaufstelle. Für

\$50 kann das Fitness Studio, die Schwimmhalle und andere Sportanlagen für ein Semester genutzt werden. Eine Freundin von mir hat das Semester lang begeistert Squash gespielt und auch die Basketballplätze können gemietet werden. Die Universität bietet auch viele Möglichkeiten, sich zu engagieren. Im *Fall* Semester kann man an *Project Serve* teilnehmen, ein Tag, an dem man sich in der Gemeinde engagiert.

4. Kurswahl/ Kursangebot /-beschränkungen für Austauschstudierende

Die Kurswahl erfolgt vor der Anreise über das International Office der UofG. Jeder Veränderungswunsch der Kurswahl wird auch über das International Office geklärt, so dass man sich nicht selbst mit Web Advisor herumschlagen muss. Die möglichen Kurse kann man auf Web Advisor unter *search by sections* anschauen. Aber Achtung: nicht jeder Kurs wird jedes Semester angeboten. Manche Kurse verlangen *Prerequisites*. Da hilft es mit dem Professor zu sprechen, denn manchmal ist es möglich, den Kurs auch so zu besuchen. Nach Beginn des Semesters hat man zwei Wochen Zeit, in denen man Kurse hinzufügen kann. Die *Study Abroad Advisor* helfen gerne bei der Durchführung. Circa nach der Hälfte des Semesters ist die Deadline, zu der Kurse fallen gelassen werden können, ohne dass es auf dem *Record* auftaucht. Generell ist es hier normal, 4-5 Kurse zu wählen. Das ist ein sehr voller Stundenplan. Kurse mit 0.5 Credits in Guelph sind 6 CP in Deutschland. Ich empfehle, den Stundenplan nicht zu voll zu laden, auch wenn man am liebsten alle interessanten Kurse machen möchte. Denn die Kurse verlangen mehr Abgaben während des Semesters, so dass man mit vier Kursen voll ausgelastet ist. Dies lässt noch genug Zeit, um das Land und die Leute kennen zu lernen. Es ist üblich, mindestens ein *Midterm* pro Kurs zu schreiben und oft gibt es viele kleinere Abgaben während des Semesters. Die Endnote besteht somit aus

vielen kleinen Noten und nicht aus einem 100% Endexamen, wie in Deutschland. Aber es bedeutet auch, dass man das ganze Semester konstant etwas für jeden Kurs tun muss. Jeder Kurs ist entweder 50min, 1h20, oder 2h50 lang und wird entweder 3x, 2x oder 1x die Woche wiederholt. Mir persönlich gefällt dieser Kursaufbau sehr gut, da man den Kurs oft genug hat, um konstant in der Materie zu bleiben.

5. Unterkunft

Die Universität hat mehrere *On-Campus* Wohnmöglichkeiten in verschiedenen Wohnheimen. Allerdings sind diese im Preis-Leistungsverhältnis sehr teuer, gerade auch wenn man bedenkt, dass manche zwei Betten pro Zimmer haben, andere keine Küche und keines der Zimmer mit Haushaltsgegenständen wie Geschirr oder Bettdecken ausgestattet ist. Ich habe mich für *Off-campus living* entschieden. Dies war zu Beginn mehr Aufwand und von Deutschland aus war es sehr schwer, mit möglichen Vermietern in Verbindung zu treten. Sobald ich in Kanada war, ging es jedoch sehr schnell mit der Wohnungssuche. Mit der kanadischen Telefonkarte konnte ich Vermieter direkt anrufen und so habe ich zu Beginn meiner dritten Woche in Kanada ein Zimmer in einer WG gefunden. Allerdings ist diese Option auf jeden Fall mit mehr Aufwand und Nerven verbunden. Am besten findet man *Off-Campus living* auf den websites: kijiji.ca, thecannon.ca, places4students.com. Ich empfehle auch, selbst eine „Gesucht“-Anzeige zu schalten, um die Chancen noch zu verbessern. Trotzdem sind die Wohnpreise hier generell teurer als in Bremen (Ich zahle \$CA 550 (ca. 363€)).

6. Sonstiges



Guelph ist ein kleines nettes Städtchen in Ontario mit ungefähr 130000 Einwohnern. Einen großen Teil dieser Einwohner machen Studierende aus, so dass es zu einer Geisterstadt wird, wenn die Studierenden zu den Feiertagen nach Hause fahren. Mich persönlich erinnert es sehr an Bremen. Es gibt viele kleine nette Cafés und es ist eigentlich immer irgendetwas los, ob das Jazz Fest im Sommer, das Film Festival im November oder Sonntagsmusik im Wintersemester. Auch das *Bookshelf*, ein Buchladen und Kino, ist ein Ort, der es wert ist, aufgesucht zu werden.

Natürlich hat Guelph auch eine studentische Partyszene, es gibt eine Auswahl an Clubs und Bars. Die typischen Abende für Studierende sind Donnerstags und Samstags. Typisch für den *Agriculture* Schwerpunkt in Guelph ist der Country Club „*the Ranch*“. Sehr zu empfehlen wenn man mal das Gefühl haben möchte, unter echten Cowboys zu sein. Guelph ist auch ein toller Ausgangspunkt für Ausflüge. Nach Toronto dauert es mit dem Greyhound zwischen 1 ½ und 2 Stunden. Das lohnt sich schon für einen Tagesausflug. Auch die Niagarafälle sind nah, empfehlenswert sind dabei die von der Universität geplanten Trips. Die Infrastruktur von Bussen und Zügen ist nicht so gut ausgebaut wie in Deutschland und manchmal hat man Probleme, ohne Auto ein Ziel zu erreichen. Viele Clubs in der Uni bieten Trips an, bei denen man für einen guten Preis mitfahren kann, unter Anderem der *Outdoors Club* und der *Wildlife Club*.

Die Busverbindung innerhalb von Guelph und vor allem zum Campus ist sehr gut. Trotzdem lohnt es sich, bei dem *CSA bike shop* auf dem Campus vorbei zu schauen und sich eventuell ein Fahrrad zuzulegen. Diese kosten zwischen 40 und 80 Dollar. Man muss aber selbst helfen, sie auf Vordermann zu bringen, was mir sehr viel Spaß gemacht hat. Gerade fürs Einkaufen oder, um in die Stadt zu kommen, kann ein Fahrrad sehr nützlich sein.

7. Nach der Rückkehr

Zu diesem Thema kann ich leider noch nicht so viel sagen, da ich mich immer noch in Kanada aufhalte. Allerdings stand ich während meiner Zeit in Guelph mit Dr. Wachsmuth von der Anrechnungsstelle FB10 in Kontakt und Sie konnte meine Fragen gut und schnell von dort aus beantworten. Die Anrechnung der Englischkurse scheint unproblematisch zu sein. Hier ist allerdings auch ein ganzes Modul auf den Auslandsaufenthalt ausgelegt, so dass die Kurswahl sehr frei gestaltet werden kann.

8. Fazit

Was hat mir der Aufenthalt persönlich gebracht?

Der Studienaufenthalt in einem anderen Land, hat mich aus meinem Alltag und meinem Bekanntenkreis in Bremen herausgeholt und mich aus meiner Komfortzone geschubst. Zuerst war es gruselig sich auf etwas Neues einzulassen und wieder von vorne anzufangen, aber Guelph hat es mir sehr einfach gemacht, mich hier einzufinden und neue Leute kennen zu lernen. Ich habe mich sofort an der University of Guelph zu Hause gefühlt. Mein akademisches Englisch hat sich auch verbessert. Nach dem Aufenthalt bin ich nun wieder in der Sprache drin und gerade mein Vokabular hat sich deutlich erweitert. Obwohl ich tatsächlich auch deutsche Freunde hier gefunden habe, haben wir nur Englisch miteinander gesprochen. Das war wichtig um sich wirklich vollkommen aufs Englische einzulassen und uns dort zu integrieren.

Das akademische System ist wie oben beschrieben ein wenig anders als in Bremen und aus diesem Grund auf jeden Fall mit Stress verbunden. Während des Semesters habe ich Strategien entwickeln müssen mit stressigen Situationen klar zu kommen. Oft liegen mehrere Abgaben in einer Woche und da ist es vor allem wichtig einen guten Zeitplan zu haben, um alles rechtzeitig schaffen zu können. Man muss sich eigenständig darum kümmern am Ball zu bleiben und konstant Stoff zu wiederholen, denn sonst geschieht es leicht, dass man hinterherhinkt und während der Prüfungsphase ist keine Zeit alles noch einmal von vorne zu lernen. Trotzdem denke ich, dass ich gerade durch dieses andere System hier sehr viel für mich mitgenommen habe, einerseits in Bezug auf Unterrichtsstoff, aber andererseits auch in Bezug auf *Learning Skills* und Arbeitsweisen.

Die University of Guelph bietet viele Möglichkeiten mit interessanten Menschen innerhalb und außerhalb der Universität in Kontakt zu kommen. Als Gast des Buchclubs, der jedes Jahr im September stattfindet, wurde der Autor David Chariandy eingeladen, um über sein Buch *Brother* zu sprechen. Das fand ich persönlich sehr inspirierend, da er sowohl über sein Leben als Schriftsteller, als auch über den Inhalt seines Buches referierte. Außerdem unterrichten auch zwei bekannte Autoren direkt in Guelph: Shyam Selvadurai und Lawrence Hill. Diese Personen kennen zu lernen, hat mich meinen zukünftigen Weg klarer sehen lassen und es war definitiv eines meiner Highlights in Kanada. In dem Kurs *Minority Literatures* bei Jade Fergusson wurde ich mit *community based research* vertraut gemacht, als wir über die *Black community* in Guelph zwischen 1860 und 1960 Archivrecherche betrieben haben, zusammen mit Partnern der *Guelph Black Heritage Society*. So bin ich auch mit dem *Civic Museum* in Guelph in Kontakt gekommen.

Motivation Ziele für Kanada/Guelph

Kanada hat mich von Anfang an fasziniert. Die Weite des Landes und die so unterschiedlichen Landschaften sind einfach traumhaft. Zugleich war es auch ein englischsprachiges Land, welches ich noch nicht kannte und ich wollte unbedingt einmal den Nordamerikanischen Kontinent sehen. Man hört auch immer viel Gutes über Kanada und die freundlichen Kanadier, ein Eindruck der sich definitiv bestätigt hat. Einen großen Einfluss

hatte auch mein Interesse an Indigenen Kulturen, denn ich hatte die Hoffnung in Kanada mit den *First Nations* in Kontakt zu treten.

Ich wollte auch gerne das Nordamerikanische Universitätssystem kennen lernen. Nach dem Bachelor plane ich einen Master zu machen, aber ich bin mir noch nicht sicher ob im In- oder Ausland. Deshalb fand ich es sehr spannend zu sehen in wie weit eine kanadische Universität sich von einer deutschen unterscheidet.

Auswirkungen auf mein weiteres Studium und meine beruflichen Überlegungen

Mir ist klar, dass dies nicht mein letzter Studienaufenthalt in einem englischsprachigen Land gewesen ist. Eventuell werde ich auch für meinen Master nach Kanada zurückkehren, oder in ein anderes englischsprachiges Land. Die oben angesprochenen *Skill-sets* werde ich ebenfalls nach Bremen mitnehmen und in meinem weiteren Studium davon profitieren. Auch thematisch gesehen hat mich mein Aufenthalt in Guelph der Frage, was nach meinem Studium kommt, näher gebracht. Schon in Bremen habe ich angefangen mich für die *First Nations* zu interessieren. Nun hatte ich hier die Möglichkeit mein Wissen in dem Gebiet aus erster Hand noch zu vertiefen und ich konnte gute Kontakte zur *Aboriginal Society* der Universität knüpfen. Durch Gespräche mit einigen meiner Professoren konnte ich ebenfalls noch mehr über mögliche Arbeitsfelder in meinem Bereich lernen und wurde in meiner Zukunftsplanung gefestigt. Einige Lehrpersonen an der Universität kommen auch aus einem nicht-universitären Berufsfeld und können dieses in ihren Unterricht mit einbinden.

Ich hoffe, dass euch meine Eindrücke aus Guelph dazu motiviert haben, auch ein Auslandssemester zu machen. Mir hat es hier so gut gefallen, dass ich noch ein zweites Semester bleibe.